

Frieden innen und außen

Versöhnung und Vertrauen als Schwerpunkte am dritten Festival-Tag bei SPRING

WILLINGEN. Ein gemeinsamer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, einem Friedensgruß und Friedens-Lichtinstallation im Freien waren der Höhepunkt am dritten Veranstaltungstag beim Festival SPRING. Es findet noch bis 11. April mit rund 3000 Teilnehmenden in Willingen (Upland) statt. Motto in diesem Jahr ist „Friede mit dir“.

„Wir sind der Überzeugung, dass Frieden von innen nach außen geht“, sagte Armin Jans, 1. Vorsitzender von SPRING. „Es lohnt sich, gemeinsam den Frieden zu suchen und den, der unser Friede ist: Jesus Christus.“ Gemeinsam beteten die Teilnehmenden von SPRING für Frieden im Iran, der Ukraine, in Nahen Osten und Sudan. Sie beteten für Politiker, Kirchen und Beziehungen.

Prof. Dr. Volker Gäckle, Rektor der Internationalen Hochschule Liebenzell, sagte, dass viele Christen den Eindruck haben, dass ihnen das eigene Land und der eigene Kontinent fremd geworden sind, da der christliche Glaube dort scheinbar im Rückzug sei: „Das nagt an unserer Seele und unserem Selbstverständnis.“ Es sei wichtig, die aktuelle Situation annehmen zu können. „Erst dann, wenn wir unsere momentane Lebenssituation als eine Berufung Gottes begreifen, können wir einen Sinn in ihr entdecken. Wenn wir einen Sinn entdecken, können wir auch Frieden mit der Situation schließen.“ Menschen, die sich mit sich selbst und der politischen und gesellschaftlichen Situation nicht versöhnten, benähmen sich auch unversöhnlich: „Unversöhnlichkeit führt aber nie in die Zukunft“, so Volker Gäckle. Er bemängelte, dass zum Beispiele Politiker vermehrt Angriffen durch Hassbotschaften und Drohungen ausgesetzt seien. Man müsse nicht allem zustimmen, aber auch Christen müssten sich kritisch fragen, wie oft sie über Politiker schimpfen und wie oft sie für sie beten: „Wenn wir Politiker verachten, mit denen wir nicht einverstanden sind, werden wir keine besseren bekommen.“ Für Christen sei es wichtig, sich auf Gott zu verlassen: „Wir werden mit Verlusten umgehen müssen, aber wer in Gottes Wort gegründet ist, kann vieles loslassen, was bisher Halt gegeben hat.“ Die Kreuzigung und Auferstehung von Jesus Christus zeige, dass Gott Gedanken des Friedens über dem Leben von uns Menschen habe und auch durch den Tod Hoffnung bringen kann: „Gott wird sich von dir finden lassen – in den schwierigsten Lebenssituationen und den schlimmsten Orten. So macht Gott das immer. Verlass dich drauf.“

In einer gemeinsamen Bibelarbeit sprachen der Journalist und Theologe Andreas Malessa sowie die Geschäftsführerin von Alpha Deutschland e. V. Johanna Weddigen über das Thema „Friede mit dir – Fauler Friede“. Der biblische Begriff Schalom meine nicht nur die Abwesenheit von Konflikten: „Schalom geht tiefer. Gemeint ist ein Zustand von Ganzheit, Ordnung und Wohlergehen. Es geht um Gerechtigkeit im Miteinander und um ein Leben, das nicht auf Kosten anderer geht“, so Johanna Weddigen. Wenn Schwache unterdrückt werden, Wahrheit verbogen wird und die Beziehung gestört ist, könne es keinen Frieden geben. Menschliche Beziehungen seien unglaublich komplex: „Wenn ich den Frieden suche, heißt das noch nicht, dass Frieden entsteht. Manchmal reichen wir jemandem eine Hand und das Gegenüber erwidert das nicht. Dann steht man da wie ein Depp. Aber das Handreichen ist unsere Aufgabe. Wahrer Friede braucht sowohl Wahrheit als auch Verantwortung“, sagte Johanna Weddigen.

Andreas Malessa erinnerte daran, dass es in der Geschichte der Kirche immer wieder Fälle gab, in denen Leiter ihre Macht missbraucht haben: „Wir erwarten ganz selbstverständlich die Kongruenz von Lehre und Leben, dass Worte und Taten übereinstimmen. Wir sind darauf angewiesen, vertrauen zu können.“ Je höher der Selbstanspruch eines geistlichen Leiters ist, umso tiefer sei der Sturz in die Glaubwürdigkeitskrise. Meistens seien die Reaktionen schockierte Enttäuschung oder heimliche Häme. Beides entspreche nicht dem, was der Apostel Paulus meint, mit allen Menschen nach Möglichkeit in Frieden zu leben: „Lasst euch nicht von der Doppelbödigkeit in eurem eigenen Leben lähmen.“ Die Skandale in Kirchen und Gemeinden hätten viel Vertrauen kaputt gemacht. „Es wäre aber falsch, wenn wir uns aufgrund unseres Empörtseins in einen Modus des prinzipiellen Misstrauensvorschuss bequemen würden.“ Gleichzeitig verstößen mitwissendes Schweigen oder korrupte Kumpanei gegen das Gebot der

SPRING

Nächstenliebe: „Lieber eine ehrliche Gebrochenheit als eine gebrochene Ehrlichkeit.“ Andreas Malessa empfahl seinen Zuhörern, Freunde, Gemeinde und Mitmenschen dahingehend zu prüfen: „Lässt der Kreis von Menschen, indem ich meine Frömmigkeit leben darf, solche Ehrlichkeit zu?“

Im Nachtprogramm heizte MJ Deech den jungen Leuten ein. Etwas weniger laut ging es bei den Konzerten von Jan Jakob, Jones, Samuel Harfst und Sarah Müller zu.

SPRING ist ein christliches Festival für Jung und Alt mit der Möglichkeit, aus einem vielfältigen Angebot an Impulsen, Musik, Action und Ermutigungen ein individuelles Programm zusammenzustellen. Das Festival dauert sechs Tage und findet seit 1998 immer in der Woche nach Ostern und seit 2010 in Willingen (Nordhessen) statt. Der Wunsch ist, dass Menschen auftanken können – für Körper, Kopf und Seele. SPRING will die „Familie Gottes“ zusammenkommen lassen. Deshalb ist bei SPRING jeder Mensch herzlich willkommen. Zusammen-wachsen durch Inspiration, miteinander und mit Gott – das erleben die Teilnehmenden gemeinsam. Veranstalter ist die Evangelische Allianz in Deutschland. Rund 400 Ehrenamtliche machen das Festival möglich.

Infos: www.meinspring.de